

„Zerstörung darf nicht Schule machen!“

DFG nimmt Stellung zu Angriffen auf Freilandversuche zur Grünen Gentechnik

Genehmigte und als sicher eingestufte wissenschaftliche Projekte zur Grünen Gentechnik dürfen nicht behindert und Versuchsanlagen nicht zerstört werden. Darauf weisen die Senatskommission für Stoffe und Ressourcen in der Landwirtschaft und die Senatskommission für Grundsatzfragen der Gentechnik der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) jetzt hin. Anlass ist der gezielte Angriff von Gentechnik-Gegnern auf ein Gelände der Justus-Liebig-Universität in Gießen, bei dem am Pfingstwochenende rund 20 Prozent eines Freilandversuchs mit transgener Gerste – der erste seiner Art in der Bundesrepublik – zerstört wurden. Im Vorfeld hatte das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), das diesen Feldversuch finanziert, die Gentechnik-Gegner vor der angekündigten Aktion gewarnt.

Die Arbeit der Forscher in diesem Freilandversuch diene einzig und allein dazu, sicherheitsrelevante Fragen der Gentechnik zu beantworten, betonte der verantwortliche Leiter dieses Feldversuchs Professor Karl-Heinz Kogel: „Die Ergebnisse dieses Experiments sind wichtig, um mögliche Auswirkungen der veränderten Pflanzen frühzeitig abschätzen und vermeiden zu können.“ DFG-Vizepräsident Professor Jörg Hinrich Hacker von der Universität Würzburg bekräftigte, dass derartige Freilandversuche notwendig seien, „um wichtige Fragen der molekularen Grundlagenforschung an Pflanzen zu klären. Darüber hinaus stellen derartige Experimente, wie sie in Gießen durchgeführt werden, einen Beitrag zur sicherheitsrelevanten Forschung auf dem Gebiet der Grünen Gentechnik dar.“ Dass sich die genmanipulierte Gerste über das Versuchsfeld hinaus verbreitet, gilt unter Wissenschaftlern als weitestgehend ausgeschlossen. Als Selbstbestäuber wird Gerste nur von ihren eigenen Pollen befruchtet.

Dauerfeldversuche sind für die Agrar- und Umweltforschung auch im Bereich der Grünen Gentechnik unentbehrlich. Fragen zur nachhaltigen Bodennutzung und zu den Wechselbeziehungen zwischen Bodennutzung, Umwelt und Nahrungsqualität ebenso wie zur Sicherheit gentechnisch veränderter Lebensmittel können nur so beantwortet werden. Auch der Freilandversuch in Gießen dient somit letztlich dem Ziel, die Diskussion um die verantwortungsvolle Nutzung der Gentechnik in der Pflanzenzüchtung auf eine sachliche, da empirische Basis zu stellen.

Weiterführende Informationen:

Ansprechpartner: Prof. Dr. Hans-Georg Frede, Institut für Landschaftsökologie und Ressourcenmanagement der Justus-Liebig-Universität Gießen, Tel. 0641/99-37380, Fax: 0641/99-37389, E-Mail: hans-georg.frede@agrار.uni-giessen.de.

16. Juni 2006